

ABC-Buche, schneeweisse Milch, Quarkkäse dazu geben. Das Pärchen kicherte und griff, während dem er es still in's Pfefferland wünschte, nach dem Hut und dem Shawl, Aurelie aber sagte: Ich halte mich indes an die Frau Hippelien — an diese Perl Deines Hauses, in der Du wie mich dünkt, ein halbes Rittergut und eine zweite Mutter besitzest.

Wer in der Ueberzeugung, daß ihm nach Sonnen-Untergange ein Aballino und sein Volk um Ruhe und Geld, vielleicht um's Leben bringen wollen, bis dahin noch zum joli coeur und ergötzlichem Gesellschafter taugt, kann sich der Seelenstärke rühmen, und Hugo that in dieser Beziehung sein Möglichstes. Der nächste Weg zur Schäferei führte durch den Garten und die Gefährtinnen verweilten, von seinem Inhalt angezogen, vor jedem in die Augen fallenden Gewächse; sie baten um Andeutung und Belehrung und nöthigten ihn fast von Schritt zu Schritte, einige Worte botanischer Weihe fallen zu lassen. Jenseit desselben aber hasteten ihre Augen auf einem gewaltigen, malerisch vom Epheu umstrickten Thurme, welcher noch unverstört und bewohnbar aus Ruinen emporstieg. Hugo entgegnete auf Befragen, dieß sey der Rest der ehemaligen Ritterburg und er habe ihn für jetzt der Familie des Schenkwrithes eingeräumt. Bald darauf eilte ein riesenlanger, Trotz dem schwülen Tage in den Mantel gehüllter Schlagodt des Weges her, er grüßte sie, er fragte nach dem Aufenthalte des abgebrannten Bernhard, erklärte sich für dessen Vetter, der ihn zu trösten komme, und ward von Hugo nach dem Thurme gewiesen. — Hart an der Schäferei lag ein Bettler, mit Lumpen bedeckt im Schatten des Strauchwerkes; Thurmann fühlte bereits im Geiste die Nordschläge des Knittels, mittels dessen er sich jetzt erhob, die jungen Herrschaften bärenhaft ansprach, begab ward und dann ebenfalls dem Dorfe zuschlich. — Jener machte seinen Damen nun die Reize der Umgebung bemerkbar, doch war es nur ein Behelf, um den Verdächtigen im Auge zu halten, welcher sich ebenfalls nach Bernhard's Wohnung hinwandte und hinter dem anlaufenden Erdreiche verschwand. Endlich hüpfen die Mädchen an's Ziel, veranlaßten den Bedrängten zu einer Vorlesung über die Schafzucht, über die Krank- und Eigenheiten dieser Thiere und ließen ihre Zärtlichkeit an den zuthuigen, sie umringenden Statistinnen der Idylle aus. Während der Heimkehr aber nahm Thurmann einen scheinbaren Fleischhauer wahr, der aus dem nahen Walde hervortretend, nach

Friedenslein wanderte und dessen eigentliches Gewerbe ihm um so klarlicher einleuchtete, da sein schwarzer, gewaltiger Hund augenscheinlich derselbe war, welcher sich am Morgen zu Sullern gefellt hatte. Er zweifelte nun keinen Augenblick länger, daß Bernhard, der Schenkwrith, ein heilloser Diebeshehler und entschlossen sey, dieser Rotte zu seinem Verderben die Hand zu bieten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der zahme Hirsch.

Der Graf Franz Anton von Sporck, Besitzer des Kukus-Bades in Böhmen an der Elbe, besaß in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts einen zahmen Hirsch, welchem er den Namen Nickel gegeben hatte. Innerhalb des Bezirkes jenes Bades hatte er seinen Aufenthalt, und es war für ihn eine eigene Wohnung gebaut. Er fürchtete sich nicht mehr vor Menschen und nahm Brot aus ihren Händen. Das Behältniß, worin der Hafer für ihn befindlich war, wußte er mit vieler Geschicklichkeit selbst zu öffnen. Seines Gemeines bediente er sich zum Herunterschüttern der Äpfel. Auch Birnen und Kirschen liebte er sehr. Er ging Treppen auf und nieder. Auf das Halsband, welches man ihm umgelegt hatte, war er stolz. So fromm und zahm er aber sonst war, so durfte man doch zur Begattungzeit sich ihm nicht ungekrast nahen. Gewöhnlich kühlte er sich dann durch Schwimmen ab. Einst aber durchbrach er zu dieser Zeit die Umzäunung und kam in das nahe Dorf Liebenthal. Hier ward er von einem Schmied erschossen. Groß war die Betrübniß über seinen Tod. Das Fleisch ward als Trauermahlzeit verzehrt und der Balg zum Gedächtniß ausgestopft.

Der damals bei dem Grafen von Sporck lebende Dichter des bekannten Jagd- und Volksliedes: „Frisch auf zum fröhlichen Jagen!“ Gottfried Benjamin Hanke, widmete ihm ein Ehrengedicht. *)

H. Schröder, in Isehoe.

Auflösung der Doppel-Charade in Nr. 97.

B i e l s l e i c h t.

*) M. f. dessen Gedichte Iter Theil, 2te Auflage, S. 101 ff.